

# Hochgebirgsstimmung

Autor(en): **Fraenkel, A. M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 33

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833384>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Hoch- gebirgs- stim- mung

PHOT. DAHINDEN

Kurz vor dem Einbrechen der Dämmerung kann man vom Berghaus auf Jungfrauoch eines der herrlichsten Schauspiel der Natur verfolgen. Während in der fernen Senkung des Aletschgletschers die dunkeln Schatten wachsen und die letzten Strahlen der sinkenden Sonne immer glühender das Gletscherhorn umschmeicheln, schweben aus den Tiefen des Brienz- und Thunersees duftige Nebelschwaden herauf zum ewigen Schnee. Immer dichter und dichter sich ballend, folgen sie sich in wilder Jagd über den zackigen Grat, der von der Jungfrau zum Joch niedersteigt, zersprengen wieder und bäumen sich, wie weiße Pferde stürmender Wolkenreiter, wild auf: ein wohlthuendes Symbol der innern Stimmung, möchte man doch selbst, überglücklich, so wie das Wolkenspiel diese hehre Landschaft umarmen und lieblosen. — Ueberhaupt, was sind das für herrliche Abende hier oben! Welch' Entzücken, wenn man um die Wette mit dieser taumelnden Nebeljagd auf den Skiern vom Mönchsjoch hinuntertaucht! Und was für ein Lichtspiel! Die letzten Sonnenstrahlen ergießen sich blitzschnell in jeden Nebelspalt und schweifen zauberhaft schön über Schründen und Spalten und in den Eisblöcken am Grat scheinen sie in Diamant verwandelt. All' das ist so seltsam überwirklich, ein Märchen aus 1001er Nacht. Bald aber ist wieder aller Nebel verschwunden und über Gipfelkranz und Gletschertal liegt ein so berückend inziges Licht, daß sich die gewaltige Natur gleichsam in ein menschliches Antlitz zu mildern scheint. — Und dann diese Nächte, diese wundervollen Hochgebirgsmond-

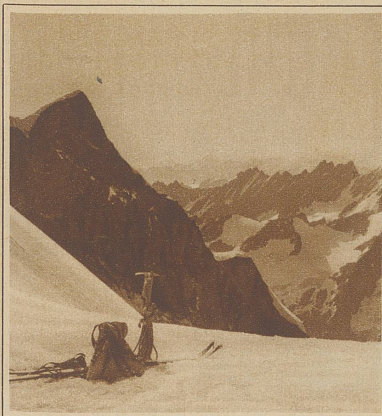
nächte! Die lauten Menschen schlafen und schnarchen. Der Schacht der Jungfrauabahn gähnt schwarz und leer, und in den Stollen hockt gespenstische Stille, nur hin und wieder vom Winseln eines träumenden Polarhundes unterbrochen. Wen aber der Schlaf flieht, der findet in der mondlichtgebannten Kraft dieser Berge, über die sich klar und strahlend der gestirnte Himmel wölbt, erhabene Ruhe. Am Konkordiaplatz hinten und noch ferner im Wallis verschwinden in einem merkwürdig fahlen und doch so lebendigen Licht alle Konturen. Eine abgründige Stille herrscht. Nur hier und da durchzuckt sie das Geräusch eines fallenden Steines oder fernen Eisrutsches und aus allen Bergwinkeln munkelt es von Gefahr und Freude. — Ungefähr eine Stunde vor Tagesanbruch beginnt der Aufstieg zur Jungfrau und das erste Licht des erwachenden Tages erhascht einen hoch oben am Firnbruch des Rottalsat-

schmückten Schneewächten und meißeln ein Gebirgsbild von ungeheurer Plastik. — Was für eine Festlichkeit liegt doch in diesem Erwachen des Hochgebirgstages! Gleich Riesen entledigen sich die Gebirge des milden Mantels der Nacht und recken sich groß und unnahbar zu voller Macht und Gefahr. Ueberwältigende Frische und Sauberkeit glitzert kristallin um alle Gipfel. — Im Bergsteigenden selbst erwacht nun immer mehr die Lust zur Tat. Die Muskeln sind gespannt, der Blick ist geschärft und neben dem drohenden Abgrund krallen die Steigeisen überlegen und sicher, bis der hohe Gipfel erreicht ist. Hier geht der Blick unwirklich weit: Montblanc, Matterhorn, Bernina, Aletschhorn, Finsteraarhorn, Fiescherhorn. In der Tat, welche Natur! Ein Symbol gefährlichen und kühnen Lebens. In der Ebene lebt die Natur geduldig und häuslich, pflegend und wieder gepflegt mit den fleißigen Menschen zusammen. Aber ihr Berge, ihr herrlichen, steht wie ein Volk von Titanen über der zahmeren Welt und gehört nur euch und dem Himmel, zu dem ihr kühn aufstreb, und der Erde, die euch geboren. Und über Gletscher und Firn drängt ihr machtvoll hinaus, und heiter und hoch sind gegen euch die Gipfel gerichtet!

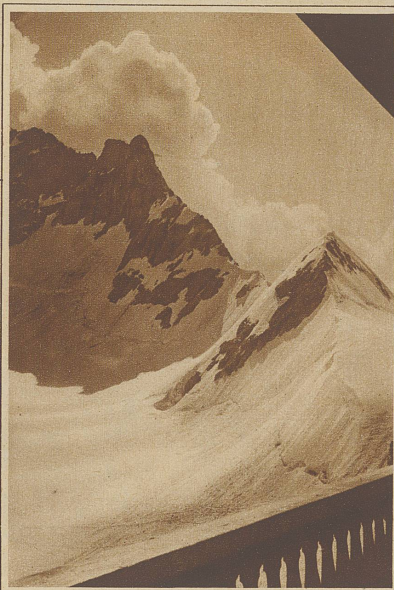
Dr. A. M. Frenkel.



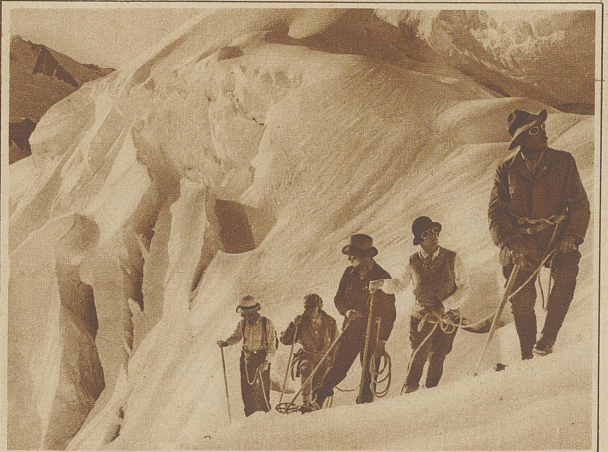
Rottalsattel. Aufstieg zur Jungfrau. Im Hintergrund Eiger und Mönch



Auf dem Fieschergrat. Blick auf Lauteraarhorn und Galenstock



Mathildenspiße und Jungfrau, vom Berghaus aus gesehen



Aufstieg zum Jungfrau-Eisabbruch unter dem Rottalsattel